

Sehr geehrtes Präsidium, Liebe Synodale!

Sehr gerne schließe ich mich dem Bericht von Pröpstin Wegner-Braun und ihrer Ermutigung zu Gelassenheit und Vertrauen an und möchte ihre Wahrnehmung mit Akzenten aus dem Südens bekräftigen.

Ja, trotz aller Schwierigkeiten und Herausforderungen, die sich in den vergangenen Monaten durch die Pandemie ergeben haben, war die Kirche präsent. Mit Respekt, auch mit Überraschung und vor allen Dingen mit sehr viel Freude habe ich wahrgenommen, wie vielfältig, phantasievoll und ideenreich kirchliche und diakonische Angebote gestaltet wurden, um den Menschen zu signalisieren: wir sind für Euch da.

- Mit Respekt sage ich, weil ich weiß, dass es wesentlich mehr Aufwand bedeutet, neue Formate und Inhalte zu entwickeln als nur Altbewährtes fortzusetzen.
- Mit Überraschung, weil dabei Angebote, Veranstaltungsformate und Kommunikationsformen entstanden sind, die ich vorher niemals für möglich gehalten hätte.
- Und mit Freude, weil es mir schlicht Spaß gemacht hat, die Vielfalt der Angebote zu verfolgen und wahrzunehmen, dass vor allem die digitalen Beiträge wie You-Tube und Telefon Gottesdienste, Whatsapp-Andachten und Fastenimpulse, SPOTs, Podcasts, Blogs, Minuten-Filmchen, Fotostorys, Kurznachrichten von auch von Menschen, die wir bisher nicht erreicht haben, angenommen wurden. Irgendwie werden mir die digitalen Angebote der Coronazeit auch fehlen.

Neben den digitalen Angeboten gab es ja auch noch viele neue Formen für analoge Angebote, die dazu dienten, trotz der Lockdown-Regeln in Kontakt zu bleiben. Schrift-Andachten, die an zentraler Stelle im Ort, beim Bäcker oder vor der Kirche, ausgelegt waren. Outdoor-Gottesdienste mit Trecker und Hänger an unterschiedlichen Orten und Plätzen eines Dorfes. Die Weihnachtsgeschichte – ausgestellt mit großen Figuren in den Mildsteder Tannen.

„Himmlische Grüße“ durch kleine Gruppen. Mitarbeitende, Ehrenamtliche und PastorInnen zogen zu Pflegeheimen und Wohneinrichtungen, brachten ein kleines Ständchen, eine Botschaft, einen Segen, ein Wort der Hoffnung und ein Licht in das Corona-Dunkel.

Pop-up Church, bei der Passanten mit Aktionen zum Jahresthema mitten in Husum, Bredstedt und Viöl angesprochen wurden. Hausbesuche. Und vieles, vieles andere mehr.

Und wo es aufgrund der Rahmenbedingungen ging, hat man auch so lange wie möglich und so bald wie möglich Präsenz-Gottesdienste in unseren Kirchen durchgeführt unter Einhaltung der Corona-Regeln. Dass unsere Kirchenkreis-Zuschüsse für den Einsatz von solo-selbständigen Künstlerinnen und Künstlern für die Gestaltung von Gottesdiensten so gut angenommen wurde, freut uns einerseits für die Gottesdienstbesucherinnen und Besucher und andererseits auch für die Künstlerinnen und Künstler.

Die vergangenen 1,5 Jahre haben unsere kirchliche Arbeit verändert. Bei all diesen digitalen und analogen Angeboten war es klar, dass nicht **jede** Kirchengemeinde **alles** anbieten kann und muss. Man hat sich regional und überregional orientiert. Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Vielfalt der Angebote genutzt, indem sie sich ihre Veranstaltung über Gemeindegrenzen hinweg ausgewählt haben. Und auch die Kirchengemeinden und die Pastorinnen und Pastoren haben die Chance genutzt, Formate zu entwickeln, die ihren Neigungen und Begabungen entsprechen und die – neben dem hohen Aufwand – auch Spaß machen.

Ja, die Corona-Zeit war und ist beschwerlich, aber ich habe auch viel Energie gespürt. Und nun wird es darum gehen, zu gucken, was wir uns davon bewahren können. Es wird kein Zurück zu der Zeit vor Corona geben. Dazu haben sich die Menschen und deren Verhalten in dieser Zeit zu sehr verändert. Es wird aber auch kein Weiter-so wie zur Corona-Zeit geben. Sondern es braucht jetzt – und auch darin stimme ich meiner Kollegin zu - eine gemeinsame Verständigung darüber: Was ist jetzt dran? Welche Erfahrungen können wir nutzen? Was brauchen die Menschen von uns? Was brauchen auch wir anderes als früher? Da sind wir mit unserem Jahresthema „Was brauchst Du?“ – sowohl im Blick auf die anderen als auch im Blick auf uns selbst - schon auf der richtigen Spur.

Mein Respekt, meine Überraschung und meine Freude beziehen sich nicht nur auf die Kirchengemeinden, sondern auch auf die Vielfalt der Angebote in den Diensten und Werken und unseren diakonischen Einrichtungen.

Auch hier hat der Lockdown nicht etwa zum Stillstand geführt, sondern die Mitarbeitenden in der Diakonie und in unseren Bildungseinrichtungen haben den Auftrag wahrgenommen, die Menschen, für die sie verantwortlich sind, gerade in dieser Zeit intensiv zu begleiten und zu unterstützen.

Dass das EKJB während der Coronazeit geradezu ein Feuerwerk von Ideen mit digitalen und analogen Veranstaltungen gezündet hat, brauche ich Ihnen nicht erzählen. Sie werden es mitbekommen haben und viele Kinder und Jugendliche sowie deren Familien haben davon profitiert.

Vielleicht noch nicht ganz so weit rumgesprachen hat sich vielleicht ein anderes wunderbares Projekt der Frauenarbeit. In Breklum hinter dem Martinäum ist durch das CJK während der letzten Monate ein Garten der Sinne entstanden: Ein wunderschön angelegtes Gartengelände mit begehbarer Kräuterspirale, einer Weidenkapelle und heimischen Pflanzen.

Am kommenden Freitag, den 27. 8. Wird der Garten der Sinne durch die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt eröffnet.

Und mitten in diesem Garten der Sinne haben die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Frauenarbeit unter der Anleitung von Claudia Hansen einen Garten zu den Perlen des Glaubens angelegt. Dieser Garten bietet eine sehr gelungene Kombination mit den Sinnen – sehen, schmecken, riechen, fühlen – Sinn wahrzunehmen. Schauen sie selbst. Es lohnt sich. Auch ein Besuch mit einer Gemeindegruppe oder mit ihrem Freundeskreis.

Aus dem Bereich unserer Bildungsarbeit möchte auch den Fortgang der Diskussion um das Lieferkettengesetz erwähnen. Sie erinnern sich, dass Sie, liebe Synodale, vor einem Jahr, am 22.08.2020, die Initiative zum Lieferkettengesetz per Synodenbeschluss unterstützt haben. Unser Ökumenebeauftragte, Karsten Wolff, und ich haben daraufhin am 22. Sept. letzten Jahres ein sehr ausführliches Gespräch geführt mit Astrid Damerow, der CDU-Bundestagsabgeordneten. Ebenfalls haben wir den SPD- Bundestagsabgeordneten, Sönke Rix, über unsere Unterstützung des Lieferkettengesetzes informiert und beide gebeten, im Bundestag für das Lieferkettengesetz zu stimmen.

Der Bundestag hat am 11. Juni 2021 den Gesetzentwurf der Bundesregierung über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten angenommen.

Positiv ist:

Das Gesetz verpflichtet Unternehmen, ihrer Verantwortung in der Lieferkette in Bezug auf die Achtung international anerkannter Menschenrechte und Umweltstandards nachzukommen.

Negativ aber ist:

Der ursprüngliche Gesetzesentwurf, den wir unterstützt haben, wurde an vielen entscheidenden Stellen abgeschwächt – auf massiven Druck einiger Wirtschaftsverbände und des Bundeswirtschaftsministeriums. Durch diese Schwachstellen büßt das Gesetz an Wirksamkeit ein.

So gilt dieses Gesetz nur in Bezug auf die direkten Zulieferer, nicht aber für die gesamte Lieferketten. Es fehlt eine zivilrechtliche Haftungsregel, wonach Unternehmen für Schäden haften, die sie durch Missachtung ihrer Sorgfaltspflichten verursacht haben.

Die Anzahl der erfassten Unternehmen ist zu gering. Anstatt alle Unternehmen mit über 250 Mitarbeitenden in die Verantwortung zu ziehen, erfasst das Gesetz nur große Unternehmen mit über 3000 Mitarbeitenden.

Darum lautet das Fazit: Im Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in den Lieferketten sind wir noch lange nicht am Ziel, aber mit dem neuen Gesetz sind wir endlich am Start.

Die diakonische Arbeit in unserem Kirchenkreis war ebenfalls stark von dem Lockdown betroffen, hatte dadurch aber nicht weniger, sondern eher mehr Aufgaben zu übernehmen. Am augenfälligsten war dieses durch Arbeit der Tafel, die in Husum zunächst in die Marienkirche und dann in die

Friedenskirche verlegt worden ist. Bei dem Mehraufwand fand die Tafel nicht nur Unterstützung durch die Service-Clubs, sondern auch Beachtung durch den Ministerpräsidenten, dem es auf seiner Sommertour wichtig war, auf die Not der Menschen hinzuweisen. In den Medien wurde ja berichtet, dass er bei der Ausgabe mit angepackt hat. Ein schönes Zeichen.

Die hohe mediale Aufmerksamkeit der Tafeln darf aber nicht den Blick dafür verschließen, dass unsere beiden Diakonischen Werke nicht nur in diesem Bereich, sondern vor allem in der kontinuierlichen Betreuung, Begleitung und Beratung Menschen in Not zur Seite standen. Während Behörden während des Lockdown oft ihre Türen verschlossen hatten, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie unter Einhaltung aller Hygieneregeln den Kontakt zu Menschen gehalten, die Unterstützung benötigen.

Corona war für uns alle eine Krise. Aber für diejenigen, die es soundso schwerer haben, die mit wenig Wohnraum zurechtkommen müssen, die in labilen Verhältnissen leben, die durch die Einschränkung der sozialen Kontakte zurückgeworfen waren auf sich selbst, die von Unterstützung abhängig sind – für sie sind die Maßnahmen der Diakonie wichtiger denn je.

So wie die Kirchengemeinden in der Coronazeit präsent waren durch digitale und analoge Veranstaltungen, Gottesdienste, Andachten, Unterricht und durch Seelsorge so waren wir als Kirche auch durch die diakonische Arbeit für die Menschen da. Und so wird es auch bleiben. Beides ist wichtig – ja, ich würde sogar sagen: unverzichtbar für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Man mag hier und da in den Medien oder im Bekanntenkreis vom Bedeutungsverlust der Kirche reden, aber im Alltag – gerade während Krisenzeiten – haben Kirche und Diakonie für viele Menschen eine zunehmende Bedeutung.

Zu der diakonischen Arbeit, die ich hier anspreche, gehört auch all das, was durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegediakonie und in den Wohneinrichtungen der Husumer Horizonte geleistet worden ist. Meine Kollegin hat bereits darauf hingewiesen.

Bei den Husumer Horizonten entwickeln wir in Zusammenarbeit mit dem Kreis und anderen sozialen Trägern ständig die Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen dem Bedarf entsprechend weiter. Darum haben Sie, liebe Synodale, vor einiger Zeit die Aufnahme eines Darlehens für eine Baumaßnahme genehmigt. Ich kann Ihnen heute mitteilen, dass der Neubau im Heckenweg in Husum mit einem Investitionsvolumen von ca. 2,8 Mio. € so gut wie fertiggestellt ist. Am 23. September werden wir die Eröffnung feiern. Dieser Neubau in zentraler Lage in Husum erweitert unser Angebot für schwerstmehrfach beeinträchtigte Menschen, für das eine große Nachfrage besteht. Statt der bisher 18 Plätze werden wir zukünftig 24 Plätze und zudem eine Wohn- und Tagesstruktur anbieten können.

Ich komme zu einem weiteren Bauprojekt, zu der Sanierung der Eiderstedter Kirchen. Obwohl immer noch keine Bautätigkeiten zu sehen sind, sind wir in diesem Jahr einen Riesenschritt weitergekommen. Ich hatte davon berichtet, dass wir aufgrund der Zuschüsse durch den Bund die Zustimmung der GMSH (des Gebäudemanagement SH) für jede einzelne Maßnahme an den 16 Kirchen benötigen und dass die GMSH jede Menge Auflagen und Gutachten eingefordert hat.

Nun ist es endlich so weit: Am 19. November 2020 haben wir den Zuwendungsbescheid erhalten. Er ist die Voraussetzung, dass wir überhaupt mit Maßnahmen beginnen können.

Nun geht das Projekt weiter. Mit der GMSH haben wir abgestimmt, dass dieses umfangreiche Projekt durch eine externe Projektsteuerung gemanagt wird. Dazu hat es ein Ausschreibungsverfahren gegeben, in dem das Unternehmen ipc Dr. Talkenberg aus Lübeck den Zuschlag bekommen hat. Es ist ein erfahrenes Unternehmen, das sich auch mit der Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden auskennt. Wir arbeiten bereits sehr konstruktiv zusammen und haben beschlossen, mit den Arbeiten an mehreren Kirchen gleichzeitig zu beginnen. Das ist möglich, weil unserer Bauabteilung für das Antragsverfahren bereits alle Maßnahmen ausführlich erarbeitet und beschrieben hat. Hier rentiert sich die lange Zeit der Vorarbeiten.

Für die Umsetzung der Maßnahmen an sieben Kirchen konnten bereits Planer, also Architekturbüros, gefunden und vertraglich verpflichtet werden. Weitere Ausschreibungen für die übrigen Kirchen folgen.

Die Architekturbüros sind bereits dabei, die Unterlagen zu sichten und den gegenwärtigen Baupreisen anzupassen sowie die Ausschreibungen für die Gewerke vorzubereiten. Wie Sie wissen, stehen die Handwerker zurzeit nicht gerade Schlange, um übermorgen anzufangen. Daher rechnen realistisch für den März/April mit den dann auch ersten sichtbaren Maßnahmen.

Die Bauherrenvertretung für das Eiderstedt-Projekt wird vor allem durch Herrn Dubbeldam und unsere neue Architektin, Frau Anne Sax, wahrgenommen. Wir sind froh, dass wir sie seit dem 1. Mai in unserem Team haben, nachdem unser bisheriger Architekt, Herr Kobarg, die Stelle gewechselt hat.

Auch in Kirchengemeinden finden Baumaßnahmen statt. Erwähnen möchte ich die Baumaßnahmen der Kirchengemeinde Husum. In den Medien wird ja regelmäßig darüber berichtet. Der Umbau der ehemaligen Altenbegegnungsstätte zum Gemeindehaus ist fertiggestellt und ist ein Schmuckstück geworden. Und die neue Orgel ist in Anmarsch. In den kommenden Wochen wird sie in die Marienkirche eingebaut und am 5. Dezember, dem 2. Advent, eingeweiht. Zurzeit finden noch weitere Sanierungsmaßnahmen in der Marienkirche statt.

Wir freuen uns nicht nur auf die Einweihung, sondern auch auf Gottesdienste, in denen die Orgel zum Lob Gottes erklingen und die Gemeinde begleiten wird. Und wir freuen uns auch auf ein umfangreiches Konzertprogramm, das bereits geplant ist und dann sicher weit über die Kirchengemeinde hinaus auf Resonanz stoßen wird.

Dass Kirchengemeinden während des Lockdowns nicht im Stillstand verharren sind, zeigt sich auch darin, dass zwei Fusionsprozesse erfolgreich verlaufen sind. Sowohl in der Mittelregion Eiderstedt als auch in den Kirchengemeinden Olderup-Hattstedt kommt mit der Fusion ein langer Prozess der Zusammenarbeit zum Abschluss. In beiden Regionen besteht schon seit vielen Jahren eine gute Kooperation. Es liegen Erfahrungen vor, dass es Sinn macht, die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Mein Dank gilt denen, die diese Fusionen vorangetrieben und mit guten Erfahrungen in den vergangenen Jahren ermöglicht haben. Die Synode wird heute um Zustimmung gebeten.

Ich möchte noch von einer weiteren neuen guten Erfahrung im Bereich von Kirchengemeinden berichten. Für die Region Mildstedt-Friedrichstadt-Koldenbüttel-Schwabstedt-Ostenfeld sowie für die Kirchengemeinde Husum haben wir seit 1. Oktober 2020 Herrn Willert als Regionalmanager eingesetzt. Mit diesem Pilotprojekt wollen wir natürlich einerseits die genannten Kirchengemeinden bei der Erledigung ihrer Verwaltungsarbeit unterstützen und andererseits auch Erfahrungen sammeln, die wir dem ganzen Kirchenkreis zur Verfügung stellen. Denn ein Regionalmanager oder eine Regionalmanagerin kann möglicherweise dazu helfen, den Rückgang der Anzahl von Pastorinnen und Pastoren zu kompensieren. Für eine ausführliche Evaluation ist es noch zu früh. Aber mit der Kirchengemeinde Husum hat bereits nach dem ersten halben Jahr eine vorläufige Auswertung stattgefunden, mit folgendem Ergebnis.

- Die administrative Arbeit ist durch den Regionalmanager professioneller geworden. Einladungen und Vorlagen für Gremien sind gut vorbereitet, werden rechtzeitig bearbeitet und auf formale Vollständigkeit überprüft.
- Durch den Regionalmanager konnten in vielen Bereichen Klärungen herbeigeführt werden, so z.B. zu Abläufen der Verfahren, zu Kompetenzverteilungen, zur Einhaltung des 4-Augen-Prinzips, zu rechtlichen Fragen und zum Umgang mit Befangenheiten.
- Der Regionalmanager bringt neue Perspektiven ein. Er kann „von außen“ Dinge hinterfragen, Probleme ansprechen und Vorschläge unterbreiten. Man kann konstruktiv Veränderungen herbeizuführen. Erfahrungen aus anderen Kirchengemeinden werden eingebracht.
- Mit Unterstützung durch den Regionalmanager gelingt es zunehmend, vorausschauend zu planen, Probleme rechtzeitig zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen.

- Die Mitwirkung des Regionalmanagers an Vorlagen und Beschlüssen der kirchengemeindlichen Gremien bewirkt zudem eine Entlastung Kirchenkreisverwaltungsamtes. Durch die vorhandene Sachkenntnis und durch die formal gute Vorarbeit werden aufwändige Kommunikationen vermieden.
- In Hinblick auf eine Ausweitung des Projekts auf andere Regionen wird festgestellt, dass es für eine gute Zusammenarbeit mit einem Regionalmanager oder einer Regionalmanagerin wichtig ist, dass er oder sie Kenntnisse in kirchlichen Strukturen und Verwaltungsaufgaben mitbringt.

Wie gesagt, das sind die Erfahrungen aus dem ersten halben Jahr. Wir werden sie auf dem Laufenden halten, um zu bedenken, was diese Erfahrungen für andere Regionen bedeuten kann.

Last not least noch einige Personalien aus dem Südbezirk.

Wir haben einen neuen Kirchenmusikdirektor. Am 2. September 2020 hat der Landeskirchenmusikdirektor, Hans-Jürgen Wulf, unserem Kirchenkreiskantor, Christian Hoffmann, die Urkunde zum Kirchenmusikdirektor überreicht. Es ist ein Ehrentitel, den die Kirchenleitung der Nordkirche auf Vorschlag des Landeskirchenmusikdirektors herausragenden Kirchenmusikern vergibt. Die Kirchenleitung hat damit die musikalische Kompetenz und Vielseitigkeit im Wirken von Herrn Hoffmann ausgezeichnet. Vor allem auch seine Freude, ja Begeisterung an der Musik – sei es Klassik – Gospel – Band – oder Chormusik für alle Generationen. Wir sind froh, dass wir Herrn Hoffmann – neben vielen anderen guten Kirchenmusikern – in unserem Kirchenkreis haben und gratulieren auch von hier noch einmal ganz herzlich.

Und wir haben im Südbezirk zwei neue Pastorinnen. Seit 1. April arbeitet Pastorin Kirstin Kristoffersen in der Kirchengemeinde Schwabstedt. Sie ist in Nordfriesland nicht ganz unbekannt, weil sie ihren Dienst vor vielen Jahren in Niebüll-Deezbüll begonnen hat. Anschließend ist sie einige Jahre in der Nordschleswigschen Gemeinde in Dänemark Pastorin gewesen und hat nun von einer Pfarrstelle in Hamburg zurück an die Westküste gewechselt.

Und – Pröpstin Wegner-Braun hat schon darauf hingewiesen - ab dem 1. September wird Pastorin Marlene Freese die zweite Pfarrstelle der Kirchengemeinde Mildstedt verwalten. Beide Pastorinnen sind uns herzlich willkommen.

Zwei lange Berichte. Darum fasse ich es kurz zusammen: Es ist viel los bei uns im Kirchenkreis. Wir können in Gelassenheit und im Vertrauen auf das Wirken Gottes Kirche für die Menschen weiter gestalten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.